

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Band: 20 (1970)

Heft: 4

Buchbesprechung: Les sources de l'histoire de Russie aux Archives nationales [Michel
Lesure]

Autor: Stettler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegliedert: Ia Bibliographien etc., Ib Zeitschriften, Periodica, Ic Quellen, Archive; IIa Gesamtgeschichte, IIb Darstellungen einzelner Zeiträume; III Raumgeschichte, Topographie, Bau- und Kunstgeschichte; IVa Bevölkerungsgeschichte, IVb Sozial- und Wirtschaftsgeschichte; V Verfassung Recht, Verwaltung; VI Kirchengeschichte; VII Geistesgeschichte. Es leuchtet ein, daß diese klare Gliederung ein Sachregister ersetzt, indem der Benützer die Bibliographie im Hinblick auf ein bestimmtes Thema, z. B. Rechtssymbole, rasch durchsehen kann. Orts- und Verfasserregister sind natürlich vorhanden. Geographisch umfaßt die Bibliographie, gemäß Vereinbarungen der internationalen Kommission für Städtegeschichte, das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937, also auch die heute unter polnischer oder russischer Verwaltung stehenden Ostgebiete. Die Auswahl der Städte richtete sich selbstverständlich nicht nur nach ihrer jetzigen Größe, sondern vor allem auch nach ihrer geschichtlichen Bedeutung.

Der Band bietet eine wesentlich straffere Auswahl als etwa derjenige über Frankreich. Dies war möglich, weil die bereits erschienenen Bände des «Deutschen Städtebuches» mühelos den Einstieg in weitere Spezialliteratur ermöglichen und weil zahlreiche gute Regionalbibliographien existieren.

Für den schweizerischen Benützer möchte ich vor allem den allgemeinen Teil hervorheben, eine ganz vorzügliche, überlegte Auswahl, die praktisch keine Wünsche offen läßt. So wird dieser Band auch für den schweizerischen Städtehistoriker ein unentbehrliches Hilfsmittel sein.

Basel

Andreas Staehelin

MICHEL LESURE, *Les sources de l'histoire de Russie aux Archives nationales*. Paris, La Haye, Mouton, MCMLXX. 502 p. (Etudes sur l'histoire, l'économie et la sociologie des pays slaves, XV.)

Mit dieser umfänglichen Quellenpublikation wird der Osteuropa- und Rußlandforschung eine Fülle von Material erschlossen, das dem Historiker im Rahmen der bisherigen Katalogisierung der Archivbestände oft entgangen ist. Zum Vergleich bietet sich die letzte größere französische Edition an: Band 8 von Alfred Rambauds «Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France» aus dem Jahre 1890. Während sich aber diese Dokumentensammlung ausschließlich auf das Archiv des Pariser Außenministeriums und die Zeit von 1648–1789 beschränkt, zieht Lesure eine ganze Reihe weiterer Sammlungen heran, die bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges führen. Wohl steht auch hier die diplomatische Korrespondenz im Vordergrund; ein großer Teil der Quellen stammt hingegen aus den Archiven anderer Ministerien (Marine-, Finanz-, Handels- und Industrie-, Justiz-, Kolonialministerium), aus Privatsammlungen, Protokollen der Nationalversammlungen (und ihrer Kommissionen), aus Verwaltungsberichten, Polizeirapporten und Nachrichten des Staatssicherheitsdienstes, aus den Archiven französischer Exportunternehmen u. a. Dank dieser Ergän-

zung und Abkehr von der rein diplomatischen Optik gewinnt man ein facettenreiches Bild Rußlands, das nicht zuletzt auch kulturhistorisch ausgeleuchtet wird. Damit schafft die Quellenedition erst eigentlich die Voraussetzung dafür, was der letzte große vorrevolutionäre russische Historiker Kliutschewskij *historische Soziologie* genannt hat: Landesgeschichte im Sinne einer «Erforschung des Gesellschaftsbaus, der Eigenschaften und Auswirkungen jener Kräfte, die das Gemeinschaftsleben der Menschen bedingen und ihm Linie geben» (Geschichte Rußlands, Bd. 1, Berlin 1925, S. 3). Da sich in den vorliegenden Dokumenten hauptsächlich die *französische* Betrachtungsweise widerspiegelt, muß die Forschung auch die Archivsammlungen anderer Länder (inkl. der Sowjetunion) berücksichtigen, wenn sie objektiv bleiben will.

In der Einleitung findet der Leser praktische Auskünfte über die Benützung der Archive in Paris, ferner ein paar Gedanken über Zweck und Problematik der Publikation. Es geht dem Verfasser weniger um eine lückenlose Darbietung der mannigfaltigen und z. T. bisher unbekanntem Quellen als vielmehr um einen ersten Überblick. Lesures Verdienst liegt im wesentlichen darin, die auf die verschiedenen Archive verteilten Quellen zur russischen Geschichte systematisch zusammengetragen zu haben. Die einzelnen Quellenserien innerhalb der Archive variieren im Umfang und im Wert. Das Zeitalter Napoleons I. ist besonders gut vertreten, allerdings mit deutlichem Übergewicht der diplomatisch-militärischen Korrespondenz. Der andere Schwerpunkt liegt auf dem Zeitraum von der zweiten Hälfte des 19. Jhs. bis zum Zweiten Weltkrieg. Die hierzu gehörenden Quellen geben erstmals Aufschluß über *sämtliche* Aspekte Rußlands. Spätestens seit Beginn des 20. Jhs. werden die Gesandtschaftsberichte in regelmäßigen Abständen an die Pariser Zentrale übermittelt; sie werden reichhaltiger und kritischer. Im Zentrum stehen die Tätigkeit der internationalen sozialistischen Bewegung im allgemeinen und die Umtriebe russischer Revolutionäre im besonderen. Von den bis 1920 datierten Quellen sind die meisten ohne weiteres zugänglich; ein Projekt, weitere Quellen freizugeben (bis 1940) wird gegenwärtig geprüft. Wegen der verhältnismäßig späten Aufnahme diplomatischer Beziehungen (Ende 17. Jh.) gibt es nur wenige Dokumente, die in die Zeit vor der Französischen Revolution zurückreichen (Peter d. Gr., Nordischer Krieg); ein ähnlicher Mangel herrscht für die Jahre 1815–1850. Der Umfang einer Quellenserie ist im übrigen kein Garant für eine reiche Fundgrube; oft sind es gerade die kleinen Serien – unter deren Titel der Historiker nichts Brauchbares vermuten würde – die Wertvolles zutage fördern.

In der eingangs dargebotenen Übersicht erscheint die Serie «Administration générale de la France» für unseren Zusammenhang besonders reichhaltig. Ihre aus verschiedenen Ministerien und Verwaltungsstellen stammenden Dokumente vermitteln ein Bild über die Lage Frankreichs in den Jahren 1814–1818, den Krimkrieg, die Emigrantenvbewegung ab 1880, die Propagandatätigkeit russischer Revolutionäre (vgl. das besondere Dossier «Suisse

1919–29»), die russische Finanz- und Wirtschaftspolitik seit 1850 (Erster Weltkrieg und alliierte Intervention), die bolschewistische Weltpropaganda und die sowjetische Innenpolitik bis 1934. Die Thematik dieser Serie wird ergänzt durch einzelne Nachlässe aus den «Archives privées», v. a. den «Fonds Murat» und den «Fonds Caulaincourt» (französischer Botschafter in St. Petersburg) für die Ära Napoleons I.; durch die Papiere des Generals Nekratschewitsch (der 1923 nach Frankreich flüchtete) und den «Fonds Albert Thomas» (Gründer des BIT) für die Zeit vor und nach der Oktoberrevolution.

Sehr ergiebig ist ferner die Serie «Secrétairerie d'Etat» (Archiv der Exekutivgewalt zwischen 1789 und 1815) mit einer Vielzahl von Dokumenten zur französischen Außenpolitik v. a. zum Rußlandfeldzug von 1812, ergänzt durch treffende Porträtstudien der Zaren Paul I. und Alexander I. Besondere Erwähnung verdienen schließlich die Archive des Außenministeriums und der Marine. Letztere sind unerlässlich für Untersuchungen über das Frühstadium der russisch-französischen Handelsbeziehungen (Ende 17. Jh.), die russische Flotte und die Hydrographie Rußlands. Zwei weitere Serien enthalten Karten und Pläne vom 16.–18. Jh.

Den Hauptteil der Publikation bildet der nachfolgende Katalog der gesichteten Quellen zur russischen Geschichte, der auf ca. 400 Seiten die nötigen Detailauskünfte erteilt. Im Anschluß daran findet sich ein umfangreiches Personen-, Sach- und Ortsregister.

Wabern b. Bern

Peter Stettler

HEINRICH OTTO MEISNER, *Archivalienkunde vom 16. Jahrhundert bis 1918*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1969. 366 S.

Heinrich Otto Meisner begann nach historischen, germanistischen und juristischen Studien in Berlin 1913 am Geheimen Staatsarchiv ein Lebenswerk beständiger archivarischer Arbeit, Lehre und Forschung. Die äußere Laufbahn ist markiert durch die 1925 übernommene Leitung des Brandenburg-Preußischen Hausarchivs in Berlin-Charlottenburg und durch die 1935–1945 dauernde Tätigkeit am ehemaligen Reichsarchiv in Potsdam. Die Ausbildung des Nachwuchses führte ihn, nach langjähriger Lehrtätigkeit am Preußischen Geheimen Staatsarchiv, 1950 zur Übernahme der Dozentur für Archivwissenschaft, Verwaltungs- und Behördengeschichte und für Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit am neugegründeten Institut für Archivwissenschaft in Potsdam. 1953 wurde ihm in denselben Fachgebieten eine volle Professur an der Humboldt-Universität in Berlin übertragen. In seinem Bemühen, die Aktenmassen vorzüglich preußischer Herkunft zu sichten und systematisch zu erfassen, überstieg er die traditionelle Archiv- und Aktenkunde und veröffentlichte seine Erkenntnisse in verschiedenen Werken. Er publizierte, nebst nützlichen Quelleneditionen, Beiträge zur politischen Geschichte, zur Behörden- und Verwaltungsgeschichte